

Pfingsten/31.5.2020 Apg 2,1-18

AUDIO-Andacht

LIED: Die güldene Sonne bringt Leben 444,1+3+5

*1. Die güldene Sonne
bringt Leben und Wonne,
die Finsternis weicht.
Der Morgen sich zeigt,
die Röte aufsteiget,
der Monde verbleicht.*

*3. Kommt, lasset uns singen,
die Stimmen erschwingen,
zu danken dem Herrn.
Ei bittet und flehet,
dass er uns beistehet
und weiche nicht fern.*

*5. In meinem Studieren
wird er mich wohl führen
und bleiben bei mir,
wird schärfen die Sinnen
zu meinem Beginnen
und öffnen die Tür.*

Jesus Christus spricht:

*Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt
sind, da bin ich mitten unter ihnen.*

Herzlich willkommen zu unserer Audio-Andacht.

Ihr könnt wieder mitmachen:

Mithören – mitdenken – mitsingen - mitbeten.

Macht einfach mit!

Dann sind wir miteinander verbunden,
auch wenn wir nicht zusammen sein können.

So lasst uns die Hände falten – jeder und jede für
sich und doch gemeinsam:

Lass wehen Gott!
Regenwolken in vertrocknete Seelen,
Zugluft durch verstaubte Gedanken,
zarten Hauch allen Verliebten
und Sturm durch alles wohl Geordnete.

Lass wehen, Gott, wo du willst!
und kümmerge dich nicht um den Wetterbericht,
der nur Sonnenschein ankündigen will
in einer Welt voll Unrecht und Trübsal,
voller Hass und Tod.

Lass wehen, Gott, und reiße uns mit!
Wirf uns um!
Zeig uns Leben!
Und begeistere uns!

EVANGELIUM (zugleich Predigttext)

*Und als der aPfingsttag gekommen war, waren sie
alle an einem Ort beieinander.*

*Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel
wie von einem gewaltigen Wind und erfüllte das
ganze Haus, in dem sie saßen.*

Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen.

Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde bestürzt; denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. Sie entsetzten sich aber, verwunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa? Wie hören wir denn jeder seine eigene Muttersprache? Parther und Meder und Elamiter und die wir wohnen in Mesopotamien und Judäa, Kappadozien, Pontus und der Provinz Asien, 10 Phrygien und Pamphylien, Ägypten und der Gegend von Kyrene in Libyen und Einwanderer aus Rom, Juden und Judengenossen, Kreter und Araber: wir hören sie in unsern Sprachen von den großen Taten Gottes reden.

Sie entsetzten sich aber alle und wurden ratlos und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden?

Andere aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll von süßem Wein.

Da trat Petrus auf mit den Elf, erhob seine Stimme und redete zu ihnen: Ihr Juden, liebe Männer, und alle, die ihr in Jerusalem wohnt, das sei euch kundgetan, und lasst meine Worte zu euren Ohren

eingehen! Denn diese sind nicht betrunken, wie ihr meint, ist es doch erst die dritte Stunde am Tage; sondern das ist's, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist (Joel 3,1-5):

„Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Alten sollen Träume haben; und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie sollen weissagen.“

LIED: Nun danket alle Gott

EG 321

Nun danket alle Gott / mit Herzen, Mund und Händen,
der große Dinge tut / an uns und allen Enden,
der uns von Mutterleib / und Kindesbeinen an
unzählig viel zugut / bis hierher hat getan.

2. Der ewigreiche Gott / woll uns bei unserm Leben
ein immer fröhlich Herz / und edlen Frieden geben
und uns in seiner Gnad / erhalten fort und fort
und uns aus aller Not / erlösen hier und dort.

3. Lob, Ehr und Preis sei Gott / dem Vater und dem Sohne
und Gott dem Heiligen Geist / im höchsten Himmelsthronen,
ihm, dem dreiein'gen Gott, / wie es im Anfang war
und ist und bleiben wird / so jetzt und immerdar.

1. **Now thank we all our God** / with hearts and hands and voices,
who wondrous things has done, / in whom his world rejoices;
who from our mother's arms / has blest us on our way
with countless gifts of love, / and still is ours today.

2. O may this bounteous God / through all our life be near us,
with ever joyful hearts / and blessed peace to cheer us;
and keep us in his grace, / and guide us when perplex'd,
and free us from all ills, / in this world and the next.

3. All praise and thanks to God / the Father now be given,
the Son, and him who reigns / with them in highest heaven:
the one eternal God, / whom earth and heav'n adore;
for thus it was, is now, / and shall be evermore.

PREDIGT

*Gnade sei mit euch und Friede
von Gott, dem Vater,
und unserem Herrn Jesus Christus.
AMEN.*

Liebe Gemeinde!

Wahre, verrückte Geschichte:

In einer sizilianischen Bergstadt liebte es ein Pfarrer, die großen Geheimnisse Gottes möglichst sichtbar zu machen.

Und so ließ er jedes Jahr gleich nach der Lesung des Pfingstevangeliums eine Taube in die Luft werfen. Nicht den Heiligen Geist selbst natürlich, sondern seine irdische Symbolgestalt.

Und alle wussten und waren jedes Jahr aufs Neue gespannt: Wem sich die Taube auf die Schulter oder den Kopf setzt, dem ist eine besondere Erleuchtung durch den Heiligen Geist gewiss.

Beweise dafür gab es in der sizilianischen Bergstadt inzwischen genug:

- Vor Jahren war die Taube dem Lehrer auf den Kopf geflogen, und der hatte danach ein geistvolles Buch geschrieben.

- Oder einmal hatte sie sich dem jungen eingebildeten Grafen auf den Kopf gesetzt, und der ließ dann eine neue Wasserleitung bauen, die "Wasserleitung des Heiligen Geistes", wie sie die Dorfbewohner bald nannten.

- Oder der zwielichtige Verwalter des Armenhauses fasste den Entschluss, mit den unterschlagenen Geldern eine Kapelle errichten zu lassen, die "Kapelle Santo Spiritu".

Dann ging der alte und es kam ein neuer Pfarrer aus dem unfrommen Norden. Der hielt nichts von diesem Aberglauben und nannte die Taube einfach einen "Vogel". Wenn er auch gegen diesen Unfug wettete, so wollte er den Flug der weißen Taube aber am kommenden Pfingstfest nicht kurzerhand verbieten. Er ließ also an Pfingsten die Taube fliegen, hatte aber vorher angeordnet, dass alle Fenster und Türen der Kirche weit offenbleiben müssten.

Doch ohne sich darum zu kümmern, flog die Taube in der Kirche dreimal hin und her und setzte sich dann - - dem neuen Pfarrer direkt auf die Schulter.

Ihm war das sehr peinlich, aber das ganze Kirchenvolk geriet darüber außer sich und applaudierte lange voller Freude.

Und die Moral von der Geschichte? - - - Geduld! Bei Leuten aus dem aufgeklärten Norden dauert es etwas länger...

Und der Heilige Geist hat dann später übrigens auch dafür gesorgt, dass er ein guter Pfarrer wurde; einer, der ihnen von den Geheimnissen Gottes erzählte und immer auch gerne alles sichtbar machte, was sie glauben sollten.

Der Heilige Geist und die sizilianische Pfingsttaube.

Wirklich wahre, aber auch verrückte Geschichte.

Und ich habe mir vorgestellt, was passieren würde, wenn ich jetzt so eine Taube fliegen lassen würde.

Und auf wessen Schulter sie sich wohl setzte.

- Vielleicht fliegt sie zu einer Konfirmandin, die Kirche für langweilig hält und viel zu ernst, und viel zu wenig Action findet und innerlich lächelt und sich jetzt schon für klüger hält als all die alten Leute, die Sonntag für Sonntag kommen.

- Oder die Taube fliegt zu einem von uns, der mit der Einsamkeit nicht zurechtkommt und mit der Kontaktsperre, und dem das In-den-Arm-Nehmen fehlt und die Nähe seiner Enkelkinder.

- Oder der Vogel des Heiligen Geistes lässt sich nieder auf dem Kopf einer Mutter, die immer nur für andere rackert und alles regelt zuhause: Kinder und Homeschooling und eigenes Home-Office und Ehemann und all die ewigen Pflichten.

- Oder die Pfingsttaube sucht sich einen Oberlandeskirchenrat, der felsenfest davon überzeugt ist, dass alles seine Ordnung haben muss, und dass die Kirchen deswegen heutzutage so leer sind, weil die Pastorinnen und Pastoren zu locker geworden sind und zu frei und zu wenig von der Sünde reden. Ob die Pfingsttaube dich aussuchen würde oder mich, um ein bisschen zu bewegen und zu begeistern und Mut zu machen zu Aufbruch und Neubeginn und ein klein wenig Verrücktsein?

Aber ich will damit natürlich nicht ablenken von dem ängstlichen oder arroganten Pfarrer aus dem Norden.

Natürlich müssen wir Pastoren und Diakoninnen uns immer zuerst fragen, ob wir mit unserem Reden und Handeln, oder mit unserem Schweigen und Nicht-Tun dem Heiligen Geist nicht im Wege stehen.

Oder ob wir mit unserer Angst oder unserem Geltungsdrang, mit unserem Pessimismus oder unserer Oberflächlichkeit den Lauf des Glaubens hindern.

Und doch geht es in der Geschichte von der Pfingsttaube nicht nur um uns Pfarrer und Diakoninnen. Und bei der Erzählung aus der Apostelgeschichte, da waren - soweit man weiß - auch gar keine Bischöfe, Pastorinnen und Diakone dabei.

Die Pfingstgeschichte erzählt von verrückten Leuten:

War das nicht dieser kleine Trupp verschreckter Menschen gewesen, der sich nicht mehr aus dem Haus traute?

Abstand, Distanz, Anpassung, immer an alle Regeln halten.

Wortlos, verschlossen und scheu,

aus Angst, es könnte ihnen ähnlich ergehen wie ihrem Meister.

So hockten sie täglich beieinander hinter verschlossenen Türen.

Und dann dies!

Nicht mehr wiederzuerkennen waren sie.

Plötzlich traf man sie auf allen Straßen und Plätzen.

Sie redeten ohne Punkt und Komma,

auch zu denen, die sie gar nicht gefragt hatten.

Ihre Gesichter strahlten, ihre Augen leuchteten, voller Überschwang, voller Eifer.

Einige meinten, sie seien betrunken.

Verrückte Geschichte!

Und wie Petrus dann redet in der Pfingstgeschichte, er sagt eigentlich nichts Neues, nur das, was schon der Prophet Joel verkündet hatte:

Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alle Menschen;

und eure Söhne und Töchter sollen weissagen,

und eure Jugendlichen sollen Gesichte sehen,

und eure Alten sollen Träume haben;

und auf meine Kinder will ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen,

und sie sollen die Wahrheit sagen.

Das ist es ja, was die Leute damals in Jerusalem so sehr verwundert:

Der Heilige Geist braucht gar keine besonders frommen Leute oder auch nur fromme Worte, um sich mitzuteilen.

Er ist wie der Wind: Wir können ihn höchstens aussperren, für sein Wehen brauchen wir gar nicht zu sorgen.

Denn die Geheimnisse Gottes werden unsere Bilder immer sprengen, und auch unsere Worte. Auch unsere Kirchen sind dafür viel zu klein - darin hatte der neue Pfarrer aus dem Norden ja recht: als er anordnete die Türen und Fenster weit aufzumachen.

Allerdings hat er dabei viel zu sehr an die Taube gedacht und nicht an das, was sie darstellen sollte, den Heiligen Geist.

Die Taube ist zum Ärger des Pfarrers dringeblichen, aber der Heilige Geist, der ist schon unterwegs zu denen, die an diesem Tag nicht zu uns zur Kirche gekommen sind:

- die nicht können, weil sie arbeiten müssen oder einen Kranken pflegen oder ein Kind versorgen;
- unterwegs zu denen, die gewöhnt sind, die Freiheit des Heiligen Geistes mit der eigenen Freiheit zu verwechseln, und die darum lieber mit dem netten Gott der grünen Bäume spazieren gehen, - als sich den nachdenklichen und manchmal unbequemen Fragen zu stellen, die dieser Gott nun einmal nicht im Wald oder in der Badeanstalt oder beim Grillen zu stellen beliebt, sondern nur da, wo man Zeit für ihn hat und seinem Wort Raum gibt;
- und sicher ist der Heilige Geist auch unterwegs zu denen, die gar nichts mit ihm zu tun haben wollen, weil sie Gott aus zorniger Enttäuschung aus ihrem Leben gestrichen haben, weil ER nicht gehalten hat, was sie sich von ihm versprochen haben.

Vielleicht aber ist Pfingsten, ist der Heilige Geist vielen auch einfach zu gefährlich.

Vielleicht wollen viele darum nichts mit ihm zu tun haben und ist Pfingsten bei uns deshalb ein so lahmes, so unbedeutendes Fest.

Pfingsten bedeutet, vom Geist Gottes berührt zu werden:

*Anpasser werden plötzlich aufsässig,
Kriecher entdecken ihren Stolz,
Schweiger beginnen zu reden,
Schwätzer lernen das Schweigen,
Untertanen werden aufsässig,
Schmeichler sagen auf einmal die Wahrheit,
Langweiler werden interessant.
Spöttern vergeht ihr Spott.
Mitläufer gehen ihre eigenen Wege.*

Mit einem Wort:

Menschen geben ihre toten Gewohnheiten auf,

*verlassen die eingefahrenen Gleise,
versuchen sich auf ungewohnten Wegen.*

Das ist gefährlich – auch in diesen Zeiten.

Denn die Taube fliegt und findet ihr Ziel,
und der Geist weht, wo er will.

Insofern kann es passieren in diesen Zeiten, dass Jugendliche sich heimlich treffen,

dass Großeltern ihre Enkel umarmen,

dass man sich selbstvergessen wieder die Hände reicht.

Das ist nicht alles Ungehorsam oder Egoismus, sondern womöglich das Wirken des Geistes Gottes.

Zu Himmelfahrt hatte ich euch *ein normales Leben* gewünscht.
Das gilt auch weiterhin.

Möglicherweise aber müssen wir dazu – gerade in diesen Zeiten – gelegentlich etwas Verrücktes tun.

Denn normale Leute gibt es schon genug...

Und der Friede Gottes...AMEN.

LIED: O komm, du Geist der Wahrheit EG 136

O komm, du Geist der Wahrheit, / und kehre bei uns ein,
verbreite Licht und Klarheit, / verbanne Trug und Schein.
Gieß aus dein heilig Feuer, / rühr Herz und Lippen an,
dass jeglicher getreuer / den Herrn bekennen kann.

2. O du, den unser größter / Regent uns zugesagt:
komm zu uns, werter Tröster, / und mach uns unverzagt.
Gib uns in dieser schlaffen / und glaubensarmen Zeit
die scharf geschliffnen Waffen / der ersten Christenheit.

3. Unglaub und Torheit brüsten / sich frecher jetzt als je;
darum musst du uns rüsten / mit Waffen aus der Höh.
Du musst uns Kraft verleihen, / Geduld und Glaubenstreu
und musst uns ganz befreien / von aller Menschenscheu.

7. Du Heiliger Geist, bereite / ein Pfingstfest nah und fern;
mit deiner Kraft begleite / das Zeugnis von dem Herrn.

O öffne du die Herzen / der Welt und uns den Mund,
dass wir in Freud und Schmerzen / das Heil ihr machen kund.

Lasst uns beten:

Heiliger Geist Gottes!
DU schwebtest über den Wassern
lange bevor wir geboren wurden.
DU schufst die Erde und alles, was lebt,
in unvordenklichen Zeiten.
Dann hauchtest DU auch uns ins Leben,
gabst unseren Herzen das Feuer der Liebe
und unseren Seelen die Sehnsucht nach Ewigkeit.

DU gehst mit uns unsere Winterwege,
du eröffnungst uns Frühlingsträume,
du spannst das Segel des Sommers über unsere Häuser
und bringst die Ernte unseres Lebens ein.

Heiliger Geist Gottes!
Wir bitten dich heute für uns alle:
Tröste die Betrübten,
trockne die Tränen der Traurigen,
stärke die Gerechten,
schenk Feuer den Träumenden
und allen, die mit dir auf der Suche sind nach der Welt von
morgen.

Komm, Heiliger Geist Gottes,
komm, zieh ein zu deinen Toren,
sei unseres Herzens Gast,
sei uns Begleiter auf allen unseren Wegen.

Das bitten wir durch unseren Herrn Jesus,
AMEN.

(STILLES GEBET)

*Guter Gott, höre auch unsere stillen Gebete und die Seufzer
unserer Seele. Und höre uns nun, wenn wir gemeinsam beten:*

Vater unser im Himmel!
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in
Ewigkeit.
AMEN.

**Der Herr segne dich und behüte dich.
Der Herr lasse leuchten dein Angesicht über dir
und sei dir gnädig.
Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich
und gebe dir seinen Frieden.
AMEN.**

LIED: Über dir, über mir ruht Gottes Segen

1. Immer wenn ich mich alleine fühle,
immer wenn mich keiner mehr versteht.
Immer wenn mich andere verarschen,
und alle Welt nur gegen mich steht.
**Über dir, über mir ruht Gottes Segen.
Über dir, über mir ruht Gottes Segen.**

2. Immer wenn die Fragen mir zu groß sind,
immer wenn der Zweifel fast gewinnt.
Immer wenn die Sorgen mich ersticken
und mir mein Glaube beinahe zerrinnt.

Über dir, über mir ruht Gottes Segen...

3. Ruf mich an, wenn Du die Schnauze voll hast.
Komm vorbei, wenn Du nicht weißt wohin.
Reich mir Deine Hand, wenn Hände selten
und alle Worte überflüssig sind:

Über dir, über mir ruht Gottes Segen...

4. Hör nicht auf an deinen Weg zu glauben,
geh voran und schau nicht zurück.
Durch den Staub führt Gott dich zu den Sternen
und will doch immer wieder nur dein Glück.

Über dir, über mir ruht Gottes Segen...

PFINGSTLICHE ZUGABE

1. Auf den Straßen ich geh,
durch die Felder ich lauf,
Deutschlands Küsten ich seh,
denn hier ist mein Zuhause.

**Und was einzig für mich zählt,
ist mein Anti Virus-Schrei,
weil ich nichts andres will:
Ich bin frei, wild und frei!**

2. Niemand, der uns bezwingt,
Glaubenskämpfer wir sind.
Dass die Liebe gewinnt,
das lernt schon jedes Kind.

3. All ihr Viren haut ab,
ja, das sag ich euch barsch,

dass ihr's endlich kapiert:
Küsst mein'n christlichen Arsch!

4. Seht ihr den Heil'gen Geist,
welche Wege er weist,
auch bei Sturm und im Wind:
Glaubenskünder wir sind.